

Antragsstellung Fördergebiet Kernstadt Mitte - Klimaresiliente Stadt

1. Ausgangssituation

Kurzporträt Speyer

Speyer ist eine historisch und kulturell bedeutende Stadt mit zwei UNESCO-Welterbestätten: dem Dom (seit 1981) und der SchUM-Stätte Judenhof (seit 2021). Innerhalb des mittelalterlichen Stadtgrundrisses finden sich weitere herausragende Denkmäler wie das Altpörtel und das Judenbad.

Seit dem Zweiten Weltkrieg wächst die Stadt kontinuierlich, getragen von steigenden Bevölkerungszahlen, attraktiver Lage am Rhein und im Rhein-Neckar-Dreieck sowie ausgezeichneter Verkehrs- und Infrastrukturanbindung. Dies macht Speyer zu einem begehrten Wohnort mit hoher Lebensqualität.

Auch touristisch ist die Stadt stark gefragt: Kulturelle Einrichtungen wie das Historische Museum der Pfalz, das Technik-Museum und das Sea-Life sowie die historische Innenstadt ziehen zahlreiche Gäste an.

Als Wirtschaftsstandort bietet Speyer rund 2.250 Unternehmen und etwa 42.000 Arbeitsplätze. Mit knapp über 51.000 Einwohnern, einem Einzugsgebiet von über 250.000 Menschen und hoher touristischer Nachfrage verfügt der Einzelhandel über ein breites Fundament.

Die Umgebung ist geprägt durch Rheinauen, Wälder, Wiesen und Seen im Landschaftsschutzgebiet „Pfälzische Rheinauen“, die vielfältige Naherholungsmöglichkeiten bieten. Das Klima der Vorderpfalz zeichnet sich durch milde Winter, warme Sommer und viele Sonnentage aus.

Durch den Klimawandel haben sich jedoch die Sommertage von 47 auf 67 pro Jahr erhöht. Zugleich verändern sich Niederschlagsmuster, während Hitzeperioden und Inversionswetterlagen das städtische Klima zunehmend belasten.

2. Planerische Einordnung

Raumordnungsplan/ FNP/Landschaftsplan Text nachstehend Aus ISEK

Zum Flächennutzungsplan 2020 wurde ebenfalls ein Landschaftsplan erstellt, welcher alle Umweltmedien (Boden, Wasser, Klima, Vegetation, Tiere, Landschaftsbild) ausführlich behandelt und darstellt. Er dient als Grundlage, eine vorsorgeorientierte, nachhaltige und damit zukunftsfähige Flächenpolitik einzuleiten. Im besonderen Maße ist die Stadt dabei der lokalen Umsetzung der Agenda 2030-Nachhaltigkeitszielen verpflichtet, die auf eine ökologisch, ökonomisch und sozial verträgliche Gemeindeentwicklung abzielt. Diese Ziele sollen bei der klimagerechten Stadtentwicklung im Stadtumbaugebiet Berücksichtigung finden.

Umgebender Landschaftsraum

Speyer liegt gemäß den Zielen der Raumordnung in einem Schwerpunktraum für den Freiraumschutz von landesweiter Bedeutung und im Regionalen Grünzug. Der umgebende Landschaftsraum wird von mehreren Schutzgebietskategorien, wie FFH- und Vogelschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten überlagert. Der Stadtwald im Nordwesten und die

landwirtschaftlichen Flächen im Südwesten sowie die rheinbegleitenden Grün- und Auwaldflächen sind wertvolle Flächen zum klimatischen Ausgleich in der Stadt. Neben dem Naturschutz bieten die naturräumlichen Gegebenheiten aber auch sehr gute Möglichkeiten für die Naherholung der Bevölkerung. Es gilt, zwischen den Erholungs- und Freizeitbedürfnissen der Einwohner der Stadt und den Ansprüchen, die sich durch die verschiedenen Schutzgebietskategorien ergeben, einen Ausgleich zu finden. Dies ist in bei innenstadtnahen Grünflächen, z.Bsp. entlang des Rheins, besonders herausfordernd, da das Angebot an Grünflächen hier knapp ist und ein entsprechender Nutzungsdruck herrscht.

3. Bestandsaufnahme und Strukturanalyse

Lage im Raum:

Speyer ist eine kreisfreie Stadt im Osten von Rheinland-Pfalz an der Grenze zu Baden-Württemberg. Gegründet vor über 2.000 Jahren als römische Siedlung zählt sie zu den ältesten Städten Deutschlands. Ihre strategische Lage am Rhein machte sie früh zu einem wichtigen wirtschaftlichen, politischen und religiösen Zentrum in der Rhein-Neckar-Region. Auch heute noch ist die Stadt architektonisch und städtebaulich geprägt von dieser Zeit, insbesondere durch den romanischen Marien- und Kaiserdom.

Als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums ist Speyer heute Verwaltungs- und Versorgungsstandort im verdichteten Kernbereich der Metropolregion Rhein-Neckar, welche sich landesübergreifend aus sieben Landkreisen und acht kreisfreien Städten zusammensetzt und einen der größten Wirtschaftsräume in Deutschland bildet.

Historische Entwicklung Innenstadt (Bezug Fördergebiet):

Allgemein:

Mit dem Bau des Doms um 1030 (fertiggestellt erst 1111) wurde auch die Maximilianstraße ausgebaut und im Norden entstanden spezialisierte Märkte wie der Fischmarkt, Kornmarkt, Viehmarkt und Holzmarkt. Bis zum Jahr 1100 hat sich die Stadt in Richtung Westen entwickelt, bis zum damaligen Tor der Stadt, dem Altpörtel. In der Folge dehnte sich die Stadt in Richtung Norden bis zum St.-Guido-Stifts-Platz aus.

Die mittelalterlichen Stadtgrenzen wurden dabei über Jahrhunderte nicht überschritten. Erst in der Gründerzeit wuchs die Stadt über die mittelalterlichen Stadtgrenzen hinaus. Im 19. Jahrhundert siedelten sich entlang der neuen Bahnlinie im Westen der Stadt und am Rhein die ersten Fabriken an. Die Wohngebiete entstanden im Südwesten der Stadt.

Im frühen 20. Jahrhundert kam es dann zu einer weiteren Phase der Expansion mit den Arbeitersiedlungen – zum Beispiel der Genossenschaften – sowie den Wohngebieten der 30er Jahre im Westen und im Norden. In der Nachkriegszeit gab es die größte Siedlungsausdehnung. Um dem gestiegenen Bedarf an Wohnraum gerecht zu werden, wurden halbkreisförmig Neubaugebiete rund um die historische Stadt angelegt. Im Westen, Nordwesten und Süden sind große Wohn- und Gewerbegebiete sowie Verwaltungs- und Versorgungszentren entstanden. In den vierzig Jahren nach 1945 wurden mehr neue Siedlungsflächen geschaffen als in der gesamten Geschichte zuvor. Der Siedlungskörper wird heute östlich durch den Rhein und im Westen durch die B9 begrenzt.

Exkurs Maximilianstraße

Die Maximilianstraße entstand im Mittelalter als zentrale Achse der Stadt und war Teil der alten römischen Heerstraße. Sie verläuft in direkter Sichtachse auf den Speyrer Dom und wurde

benannt nach König Maximilian I. von Bayern. Schon früh war sie das wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum Speyers, gesäumt von Bürgerhäusern, Adelssitzen und Geschäften.

1984 wurde ein beschränkter städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Bereich zwischen Postplatz, Maximilianstraße und Domplatz ausgelobt. Die Neugestaltung erfolgte zum 2000-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 1990 und beinhaltete insbesondere einen Rückbau des Autoverkehrs zugunsten der Fußgängerfreundlichkeit und der Aufenthaltsqualität (bspw. Freisitze Gastronomie).

Heute ist die Maximilianstraße eine bedeutende Flanier- und Einkaufsstraße. Sie verbindet historische Bauten wie das Altpörtel (westliches Stadttor) und den Kaiserdom und ist ein touristischer Anziehungspunkt. Mit ihren zahlreichen Cafés und Läden sowie den hier stattfindenden Veranstaltungen prägt sie das kulturelle Leben der Stadt. Neben vielen denkmalgeschützten Gebäuden ist die gesamte Straßenanlage mitsamt Ausstattung als Denkmalzone ausgewiesen. Nach einer aktuellen Überprüfung durch die Generaldirektion Kulturelles Erbe erhält der Innenstadtbereich sogar den Status eines Stadtdenkmals.

Exkurs Domgarten:

Der Domgarten ist eine im Jahr 1821 angelegte Parkanlage rund um den Dom, die heute als größte grüne Fläche in Speyer gilt. Ausgangspunkt war die Rheinbegradigung im 19. Jahrhundert die den Platz für die entsprechende Parkanlage geschaffen hat. Der Park ist entsprechend dem Verlauf der alten Stadtmauer in einen östlichen und westlichen Teil geteilt. Im Domgarten befinden sich viele Einzeldenkmale.

Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur:

Die Bevölkerungszahl von Speyer beträgt aktuell (Stand: 30.12.2024) 51.311 Einwohner. Es ist davon auszugehen, dass die Bevölkerungszahl in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird. Dies ist auf ein anhaltend positives Wanderungssaldo, auch bei steigendem Gestorbenenüberschuss zurückzuführen. Die Altersstruktur in Speyer entspricht dem demografischen Wandel. Sie ist gekennzeichnet durch eine Verschiebung der Altersstruktur und eine Zunahme der älteren Bevölkerung bei gleichzeitiger Abnahme der jüngeren Bevölkerung.

Verkehrsinfrastruktur

Die Verkehrsinfrastruktur Speyers ist dank der günstigen Lage hervorragend ausgebaut. Die Stadt verfügt über eine leistungsfähige Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz durch wichtige Hauptverkehrsachsen wie die Bundesautobahn A61, die B9 (Mainz – Karlsruhe) und die B39 (Neustadt a.d.W. – Heilbronn) sowie im weiteren Verlauf durch die Verbindungen A67 (Frankfurt–Mannheim), A5 (Frankfurt–Basel) und A6 (Mannheim–Saarbrücken).

Der Innenstadtring sorgt für eine gute Erreichbarkeit der City und lenkt den Verkehr um diesen Kernbereich, was zu einer verkehrlichen und lärmmäßigen Entlastung des Innenstadtsystems führt. Die Parkraumbewirtschaftung in der Innenstadt erfolgt über ein differenziertes System öffentlicher Parkplätze; besonders die Parkplätze am Festplatz und am Naturfreundehaus haben eine besondere touristische Bedeutung.

Positiv hervorzuheben ist die gute ÖPNV-Erreichbarkeit über zwei Haltepunkte (Hauptbahnhof und Speyer Nord-West) durch die RE/S-Bahnanbindung im Städtedreieck Ludwigshafen/Mannheim – Karlsruhe – Kaiserslautern. Mit der Neuaufstellung des Nahverkehrsplanes 2023/24 wurden Busverkehr und Taktung optimiert. Der Hauptbahnhof/ZOB Speyer fungiert als zentrale Umsteigestelle zwischen Stadt- und Regionalbussen sowie als Schnittstelle im Schienenpersonennahverkehr. Im städtischen Busverkehr stellt der Postplatz und der Postgraben wichtige Umsteigepunkte im städtischen Busverkehr dar.

Darüber hinaus verfügt Speyer über einen Verkehrslandeplatz im Südosten der Stadt und einen eigenen Binnenhafen. Der alte Hafen wird zudem als Jachthafen genutzt.

Urbanes Klima im verdichteten innerstädtischen Bereich

Die Bodenversiegelung im verdichteten, städtischen Bereich stellt eine starke Beeinträchtigung dar, da die Wirkungszusammenhänge, von Wasserhaushalt, Klima, Pflanzen und Tierwelt zerstört werden. Mit der innerstädtischen Flächenversiegelung und dem Verlust von Gehölzen und ungenutzten Ruderalflächen gehen weiterhin Biotopfunktionen und „Nischenbiotopen“ verloren. Deshalb ist es umso wichtiger, vorhandene öffentliche und private Grünflächen zu schützen und zu einem durchlaufenden System weiter zu entwickeln.

Speyer zählt bereits heute mit zu den heißesten Städten in Deutschland und ist in Zukunft noch deutlich stärker von Hitze bedroht. Aktuell kommt es im Durchschnitt zu ca. 17 heißen Tagen im Jahr. Ein „heißer Tag“ ist dabei ein Tag mit einer Temperatur von mehr als 30°C. Auf Basis von Klimamodellen ist für den Bereich des Oberrheintieflandes - in dem Bereich für Speyer - bis zum Jahr 2050 bis zu 28 heißen Tagen und bis zum Jahr 2100 mehr als 50 heiße Tage prognostiziert.

Die zunehmende Hitze und der zusätzlich mögliche Starkregen führt insbesondere im Innenstadtbereich zu neuen Herausforderungen. Durch die Vollversiegelung von Maximilianstraße und Domvorplatz kann in diesem Bereich bei einem Regenereignis das Niederschlagswasser nicht versickern. Der Niederschlag muss über das Kanalnetz abgeführt werden. Im Starkregenfall ist das Kanalnetz mit den Wassermassen nicht hinreichend leistungsfähig und es drohen Überflutungen.

Fehlende Verdunstungsmöglichkeiten durch einen Mangel an unversiegelter Flächen, Bäumen, Gräsern oder Wasserflächen führen bei Hitze zu einem sogenannten Hitzeinseleffekt. Eine Begrünung ist eher in den Seitenbereichen, wie dem Geschirrpflätzel, dem Bistumshaus St. Ludwig oder der Dreifaltigkeitskirche vorhanden. Aus Sicht der Klimawandelanpassung ist die Begrünung in der heutigen Struktur kaum wirksam. Möglichkeiten oder Quellen für einen spürbaren Temperatursausgleich fehlen, ebenso wie Bereiche, in denen Niederschlagswasser zur späteren Verdunstung gespeichert wird. Somit bilden sich auf der gesamten Länge der Maximilianstraße und den unmittelbar angrenzenden Stadträumen Hitzeinseln mit entsprechenden Folgen aus.

grün-blaue Infrastruktur

Die Stadt Speyer hat 2024 das Freiraumentwicklungskonzept (FEK) als Grundlage für die künftige Entwicklung der grün-blauen Infrastruktur verabschiedet.

Das FEK zeigt die Notwendigkeit grünplanerischer Entwicklung sowie die Schaffung einer grün-blauen Infrastruktur auf. Dazu gehört die Verbindung von Grünzonen und Wasserressourcen. Ebenso wurden aktuelle gesellschaftliche Interessen, wie beispielsweise der Schutz vor Hitzeentwicklungen oder urbanen Sturzfluten, die multifunktionale Nutzung von Grünanlagen, eine nachhaltige Grünflächengestaltung etc., in das Konzept integriert. Ein weiteres Ziel ist die Schaffung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen der Siedlungs- und Grünflächenentwicklung, um konkurrierende Interessen und Nutzungen in Einklang zu bringen. Dies kann beispielsweise durch die Förderung von Natur in der Stadt, eine doppelte Innenentwicklung oder die multifunktionale Gestaltung von Grün- und Freiräumen erreicht werden.

Aufbauend auf der Bestandsanalyse der regionalen und lokalen Gegebenheiten, der Bestandsbewertung und Leitbildentwicklung wurde ein Maßnahmen- und Aktionsprogramm mit Vorschlägen zur Umsetzung und planerischen Vertiefung entwickelt.

Das Freiraumentwicklungskonzept setzt mit einem grün-blauen Leitbild die Leitlinien für eine zukünftige Freiraumentwicklung in der Stadt. Es verfolgt dabei einen integrierten Ansatz, der über die reine Erholungsfunktion der Freiräume hinausgeht. Grün- und Freiräume müssen als multifunktionale Räume gestaltet werden, die vielfältige Nutzungen ermöglichen und mehrere Funktionen erfüllen können.

Das Leitbild stellt die prägenden Freiraumstrukturen der Stadt in den Fokus, widmet sich jedoch auch dem kleinteiligen Grünflächensystem innerhalb der Siedlungsbereiche. Das Leitbild besteht aus drei Bausteinen, die jeweils eigene räumliche bzw. thematische Schwerpunkte setzen:

1. Speyer an den Rhein
2. Grün-blauer Landschaftsbogen
3. Grün-vernetzte Quartiere

Diese Leitthemen werden im Maßnahmen- und Aktionsprogramm konkretisiert, die Handlungsfelder zur Umsetzung der Freiraumentwicklung definiert und Schwerpunktmaßnahmen beschrieben. Darüber hinaus zeigen Gestaltungsprinzipien und die Beschreibung typologischer Maßnahmen den Weg zur Umsetzung des Leitbildes auf

Tourismus

Der „Regionale Raumordnungsplan Rheinland-Pfalz“ stuft Speyer als Ort mit besonderer Funktion für den Städtetourismus ein. Der größte Teil der Besucher sind Tagestouristen. Rund 1,5 bis 1,7 Millionen Besucher von ihnen im Jahr reisen per Schiff oder Bus an. Der Dom mit der Kaisergruft und dem Domschatz ist ein Hauptanziehungspunkt. Zu den weiteren Attraktionen in Speyer zählen die Maximilianstraße, die SchUM-Stätte Judenhof sowie die Gedächtniskirche.

Einzelhandel

Das Innenstadtzentrum Speyer besticht durch die attraktive historische Bebauung sowie städtebauliche Gestaltung. Die hohe Attraktivität der Innenstadt bildet sich zudem aus den starken Magnetbetrieben sowie den kleinteiligen Fachgeschäften. Die Sortimentsschwerpunkte bilden dabei die typischen innenstadtrelevanten Sortimente wie Bekleidung, Schuhe, Papier/Bürobedarf/Schreibwaren, Glas/Porzellan/Keramik und Bücher. Das gute Einzelhandelsangebot wird durch ein breites Angebot an Gastronomie, Verwaltung und kulturelle Einrichtungen ergänzt.

Das Innenstadtzentrum wird insgesamt sehr stark frequentiert, was auf die Funktion als Mittelzentrum und die hohe touristische Bedeutung der historischen Innenstadt zurückzuführen ist. Dadurch erfährt die Innenstadt hohe Kaufkraftzuflüsse aus der Stadt Speyer und den umliegenden Zentren.

4. Abgrenzung und Entstehung des Fördergebiets

Der abgebildete Betrachtungsbereich und die aufgeführten einzelnen Projektbausteine bilden die räumliche Grundlage der Bewerbung auf die in den folgenden Kapiteln näher eingegangen wird.



Graphik: Betrachtungsbereich Fördergebiet Kernstadt Mitte

Das Fördergebiet beinhaltet nachstehende Einzelförderprojekte:

- Gestalterische Aufwertung des Postplatzes (Nr.1)
- Neuordnung und Begrünung des Löffelgassenparkplatzes (Nr. 2)
- Reaktivierung Skulpturengarten (Nr. 3)
- klimaresiliente Umgestaltung Maximilianstraße und Seitenstraßen (Nr. 4)
- Aufwertung des Königsplatzes (Nr. 5)
- Verbesserung der Anbindung des Stiftungskrankenhauses (Nr. 6)
- Aufwertung des Fischmarkts (Nr. 7)
- Realisierung eines UNESCO Besucherzentrum für Dom und SchUMStätte (Nr. 8)
- Neuordnung und Begrünung des Festplatzes (Nr. 9)
- Ersatzpflanzungen Domgarten (Nr. 10)
- Neuordnung und Begrünung des Parkplatzes Naturfreundehaus (Nr. 11)
- Umgestaltung Rheinstadion (Nr.12)
- Aufwertung Rheinallee (Nr. 13)
- Neugestaltung Rheinpromenade (Nr.14)

Entstehung der räumlichen Abgrenzung der Förderkulisse:

Die Projektbausteine 9 bis 14 waren Teil der Planungsüberlegungen und Untersuchungen im Rahmen der Bewerbung für die Landesgartenschau 2026/27. Im Nachgang wurden die Maßnahmen in der Broschüre ‚Stadt | Grün | Fluss‘ weiterentwickelt und als Planungsgrundlagen verankert.

Aufgrund der zunehmenden Hitzebelastung der Innenstadt und der vorrangigen Betroffenheit der zentralen Maximilianstraße als innerstädtische Prachtstraße und als Aufenthaltsraum ohne Klimafunktion wurde auch für diesen urbanen Bereich Handlungsbedarf festgestellt. Für Seitenbereiche mit Straßen, Wegen und Plätzen wurden zusätzliche Planungsüberlegungen erarbeitet.

Die Planungsräume in dem dargelegten Fördergebiet wurden aufgrund des direkten Zusammenhangs der Flächen und der Intention, Grünzüge einerseits aufzuwerten und andererseits innerstädtisch weiter zu vernetzen und auszuweiten, um die Klimaanpassung flächendeckend zu verbessern, zusammengefasst.

Das Oberziel für den gesamten Planungsraum ist – im Sinne der Klimaresilienz – die enge Verbindung zwischen städtischen, stark versiegelten Räumen und grünen Ausgleichsflächen zu betonen und zu optimieren.

5. Defizite und Handlungsbedarfe im Fördergebiet

Aufgrund der Lage der Stadt Speyer im Rhein-Graben und der damit verbundenen klimatischen Gegebenheiten, sowie der historisch gewachsenen stark versiegelten Bausubstanz ist die Innenstadt im Sommer bereits sehr hitzeanfällig. Diese Ausgangssituation hat sich im Rahmen der Klimaveränderungen bzw. der Klimakrise erheblich verstärkt.

Die Zahl der hitzebelastenden Tage ist kontinuierlich und deutlich gestiegen. Der historisch gewachsene Straße- und Stadtraum und die stark versiegelte Gestaltung der zentralen Prachtstraße ‚Maximilianstraße‘ führen insbesondere an Hitzetagen und hochsommerlichen Tagen zur Bildung extremer Hitzeinseln in der Innenstadt. Die Aufenthaltsqualität in der durch Tourismus, Gastronomie und Einzelhandel stark frequentierten Innenstadt ist dadurch stark beeinträchtigt.

Die Besonderheit bzw. Herausforderung besteht darin, dem entgegenzutreten und durch die Gestaltung von Grün- und Wasserflächen die Hitzebelastung in der Innenstadt zu minimieren und die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Aufgrund der baulichen und technischen Rahmenbedingungen in der zentralen Maximilianstraße – insbesondere der hohen Versiegelung durch dichte Pflasterbeläge, der unterirdischen Lage zahlreicher Ver- und Entsorgungsleitungen sowie des kanalisierten Verlaufs des Speyerbachs – wird eine umfassende Entsiegelung im zentralen Bereich nicht oder nur in sehr begrenztem Umfang umsetzbar sein. Aktuell schaffen hier mobile Maßnahmen (‚Innenstadtoasen‘) Abhilfe, um einen kleinklimatischen Beitrag zu leisten. Zukünftig sollen dauerhafte Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen geprüft werden. Weiterhin sind Installationen mit Wasser als kühlendes Element vorstellbar.



Graphik: Fotodokumentation Beispiele Innenstadtimpulse

Aufgrund der räumlich kompakten Struktur sollen weitergehend größere Maßnahmen auf die angrenzenden kleinteiligen Strukturen (Nebengassen, nahegelegene Platzstrukturen) fokussiert werden. Durch die kurzen Wege sollen zum einen den Besuchern fußläufig nahe Erholungsmöglichkeiten geboten werden, zum anderen soll durch verteilte Grünstrukturen eine Abkühlung gewährleistet werden, die der Belüftung der Stadt zuträglich ist.

Somit soll der Übergang von der historischen Innenstadt zum Grünbereich zwischen Dom und Rhein geschaffen werden. Dieser weist in seinem jetzigen Zustand bereits ein hohes Grünvolumen auf. Die Fläche soll durch Maßnahmen im äußeren Bereich (Festplatz, Parkplatz Naturfreundehaus und Rheinstadion) ergänzt und erweitert werden. Im Bestand gilt es insbesondere, die Wegeverbindungen aufzuwerten und attraktiver zu gestalten. Außerdem muss der vorhandene, teils abgängige Bestand durch Nachpflanzungen u. a. gesichert und klimaresistenter aufbereitet werden.

Aufgrund der hohen Frequentierung und des angedachten Fördergebiets sowie ihrer infrastrukturellen Funktion, insbesondere im Hinblick auf die An- und Abreise sowie die Verfügbarkeit von Parkplätzen, spielt auch die Thematik des Verkehrsflusses (Pkw, ÖPNV, Reisebusse, Fußgängererschließung) eine vorrangige Rolle. Sie ist nahezu in allen Projektbausteinen gleichermaßen zu berücksichtigen. Durch Umgestaltungen und Entsiegelung von Flächen gilt es, größere Parkplatzflächen neu zu strukturieren und Wege zu finden, um vorhandene, gemischt genutzte Flächen von der Verkehrsfrequentierung zu entlasten.

Die Anpassung an den Klimawandel und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Sinne der Gesundheitsförderung für Anwohner und Besucher der Stadt sind Ziele, die darauf abzielen, die Funktionalität der Innenstadt zu stärken und sie als zentralen Aufenthalts – und Begegnungsraum zu erhalten.

Entwicklungsziele:

Im Zentrum der geplanten Entwicklung des neuen Fördergebiets steht das Ziel, die Innenstadt als lebenswerten, klimaresilienten und sozial durchmischten Raum zukunftsfähig zu gestalten. Dabei werden vier zentrale Handlungsfelder verfolgt, die aufeinander abgestimmt zur nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen sollen.

Ein zentrales Anliegen ist die **Stärkung der Lebensqualität und sozialen Infrastruktur** im Fördergebiet. Dazu sollen neue Freizeit- und Erholungsflächen geschaffen werden, die sowohl der Naherholung dienen als auch vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen bieten. Ergänzend entstehen Kommunikationsflächen und Orte der Begegnung, die zur sozialen Vernetzung und zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders beitragen. Parallel dazu zielt die Maßnahme auf die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse in der Innenstadt sowie auf die nachhaltige Sicherung und Stärkung zentraler Versorgungsbereiche und gemeinwohlorientierter Funktionen.

Im Sinne **einer klimaresilienten Stadtentwicklung** liegt ein weiterer Fokus auf dem Schutz, der Qualifizierung und der Vernetzung innerstädtischer Grün- und Freiflächen. Die vorhandenen Grünräume sollen in ihrer ökologischen Funktion erhalten und gemäß der neuen EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur vom 18. August 2024 (Nature Restoration Law) weiterentwickelt werden. Wesentliche Elemente dieses Handlungsfeldes sind die Förderung der Biotopvernetzung, der Erhalt und Ausbau innerstädtischer Grünzüge sowie die gezielte Entwicklung von Freiraumelementen einschließlich der Neupflanzung von Bäumen. Maßnahmen zur wassersensiblen Stadtentwicklung – wie die Rückhaltung, Versickerung und Verdunstung von Regenwasser – sowie die Verbesserung des Hochwasserschutzes tragen zusätzlich zur ökologischen Stabilisierung und Anpassung an den Klimawandel bei.

Ergänzt wird das Maßnahmenpaket durch die Förderung einer **nachhaltigen und aktiven Mobilität**. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Ausbau der Fuß- und Radwegebauinfrastruktur um sichere, barrierearme und attraktive Wegebeziehungen im Stadtgebiet zu schaffen. Ziel ist es, die Bedingungen für umweltfreundliche Fortbewegungsarten zu verbessern und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu steigern.

Abschließend sollen gezielte **stadtgestalterische Maßnahmen** das Erscheinungsbild des öffentlichen Raums aufwerten und die Identität des Quartiers stärken. Dies umfasst sowohl gestalterische Eingriffe an städtebaulich relevanten Orten als auch funktionale Verbesserungen der Infrastruktur.

In ihrer Gesamtheit verfolgen die Maßnahmen das Ziel, eine klimaangepasste, sozial ausgewogene und funktional vitale Innenstadt zu schaffen, die den Anforderungen des demografischen und klimatischen Wandels gerecht wird und die Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner langfristig sichert.

Aufgrund der räumlichen Nähe der Maßnahmen und des sensiblen Planungsraums mit Dom und ca. 420 Kulturdenkmälern ist eine Betrachtung der Planung innerhalb einer Gesamtkonzeption unabdingbar. Die Abwägung der fachlichen Belange kann so effizienter gestaltet werden und Mittel und Ressourcen können zielgerichtet koordiniert werden. Die ganzheitliche und interdisziplinäre Vorgehensweise gewährleistet, dass alle Aspekte des Denkmalschutzes, des Klimaschutzes, des Städtebaus und der Freiraumplanung gleichermaßen berücksichtigt werden. Nur so kann dem hohen baukulturellen Anspruch an diesem Ort entsprochen werden.

6. Darlegung der vorbereitenden Maßnahmen, Ordnungsmaßnahmen und Baumaßnahmen im Benehmen zur Erläuterung des Projektbausteins

(inkl. Handlungserfordernis, Fotodokumentation, zugeordnete Maßnahme(n))

6.1 Vorbereitende Gesamtmaßnahmen:

ISEK, vorbereitende Untersuchung und Bürgerbeteiligung

Auf Grundlage der vorbereitenden Untersuchung wird ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) erarbeitet. Dieses ist ebenfalls Fördervoraussetzung und bildet den langfristigen Orientierungsrahmen für die gebietsbezogene Entwicklung. Hier werden Maßnahmen und Ziele gebündelt und ganzheitlich aufeinander abgestimmt.

Mittels einer prozessbegleitenden Bürgerbeteiligung wird die Stadtgesellschaft direkt zu Beginn des Prozesses sowie bereits bei der Ausarbeitung der Handlungsmaßnahmen in das Gesamtprojekt eingebunden.

Machbarkeitsstudie Verkehr für die Bereiche Festplatz/ Naturfreundehaus/Rheinallee und Rheinpromenade

Im Rahmen einer Neuordnung der Strukturen im Bereich des Festplatzes, des Parkplatzes Naturfreundehaus, der Rheinallee und der Rheinpromenade muss an dieser Stelle insbesondere der vorhandenen Verkehrsstruktur Rechnung getragen werden. Die Verkehrswege sind durch die hohe Frequentierung durch Besucher der Innenstadt, der touristischen Attraktionen sowie dem Freizeitangebot an der Rheinpromenade bereits ausgelastet.

Durch eine Neustrukturierung sollen Verkehrsströme optimiert und gebündelt werden. Eine Parkraumbedarfsanalyse schafft die Grundlage um das Stellplatzangebot neu zu ordnen.

Hier steht insbesondere im Vordergrund die vielfältigen Stellplatzbedarfe durch MIV, Reisebusse und Kreuzfahrttourismus sinnvoll aufeinander abzustimmen und die Angebote insgesamt zu qualifizieren. Die gezielte Verkehrslenkung soll weiter dazu beitragen Rückstaus zu minimieren und Ein- und Ausfahrtsbereiche sollen verkehrssicherer gestaltet werden.

Die Barrierefreiheit der fußläufigen Verbindungen soll verbessert werden. Durch eine gezielte Besucherlenkung sollen zudem kürzere Wege ermöglicht und eine verlässlichere Querung der Hauptverkehrswege gewährleistet werden.

Die begleitende Verkehrsuntersuchung dient als Grundlage für die Machbarkeit der entsprechenden Maßnahmen und zur Priorisierung von Einzelmaßnahmen.

Freiflächengestaltungskonzept für den Komplex Rheinpromenade, Domgarten, Park-/Festplatz, Klipfelsau und Naturfreundehaus

Für die zentralen Freiräume in der Innenstadt soll – gemäß dem Freiflächenentwicklungskonzept der Stadt Speyer – ein Freiflächengestaltungskonzept erstellt werden.

Das urbane Rheinufer im Bereich der Rheinpromenade mit direktem Siedlungsbezug soll durch die Maßnahmenvorschläge enger mit der Stadt verknüpft werden. Die bestehenden Verbindungen sollen aufgewertet werden und nach Bedarf erneuert werden. Die Erreichbarkeit und gezielte Besucherlenkung zum Erholungsraum soll verbessert werden.

Hierzu soll ein Gesamtkonzept entwickelt werden, das die Vernetzung der Freiräume, insbesondere der rheinbegleitenden Grünanlagen, mit den städtischen Plätzen und der Innenstadt darstellt. Mithilfe des digitalen Zwillings sollen Klimaanalysen die Maßnahmen prüfen und optimieren und eine Priorisierung von Einzelmaßnahmen gewährleisten.

Insgesamt soll das Konzept die aktuelle Situation und Potenziale der Flächen gesamthaft analysieren, übergeordnete Gestaltungsideen und Nutzungskonzepte entwickeln und konkrete Maßnahmen vorschlagen.

Das Konzept sichert somit langfristig die Planungsvorgaben und gewährleistet die Wahrung des Gesamtzusammenhangs. Es bildet die Grundlage für die weitere Freiraumplanerische Detailplanung der Einzelmaßnahmen.

Konzept zur klimaangepassten Gestaltung für die thermisch hoch belastete historische Altstadt

Insbesondere im thermisch hoch belasteten Stadtkern ist die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen besonders dringend. Ziel ist es die Altstadt vor Hitzeperioden zu schützen, das Mikroklima zu verbessern, Hitzeinseln zu reduzieren und das Stadtklima angenehmer zu machen. Es sind Maßnahmen zu entwickeln, die die Stadt widerstandsfähiger gegen den Klimawandel machen.

Dazu gehört die Anlage von Schattenplätzen, die Entsiegelung und Neubegrünung von Flächen, die Nutzung von Verdunstungskühlung durch Wasser, die Erhöhung des Albedo-Effekts bei der Neugestaltung von Bodenbelägen und die Gewährleistung kleinteiliger Lösungen durch Grünelemente.

Im Rahmen eines Konzeptes zur klimaangepassten Gestaltung (gemäß dem Freiflächenentwicklungskonzept der Stadt Speyer) sollen im Sinne einer Machbarkeitsstudie insbesondere im Bereich der Maximilianstraße mit ihren Seitenstraßen und Plätzen die Potenziale für Entsiegelung und Neubegrünung erforscht und festgelegt werden. Zu beachten sind vorhandene

Restriktionen (insbesondere bestehende Leitungen, Rettungswege/ Brandschutz, Veranstaltungen sowie der Denkmalschutz).

Zudem sollen die Maßnahmen Mithilfe des digitalen Zwillings hinsichtlich ihrer klimatischen Wirksamkeit simuliert, optimiert und priorisiert werden. Auf dieser Grundlage soll ein übergeordnetes Entsieglungs- und Begrünungskonzept mit konkreten Handlungspunkten erstellt werden, auf dessen Grundlage die Einzelmaßnahmen detailliert ausgearbeitet werden können.

Mithilfe eines Gestaltungshandbuchs für den öffentlichen Raum sollen die Ausstattung und Möblierung mit Aufenthalts-, Begrünungs- und Gestaltungselementen im baukulturell hochsensiblen öffentlichen Raum festgelegt werden, um eine geordnete städtebauliche Entwicklung zu sichern.

6.2 Ordnungsmaßnahme und Baumaßnahmen mit Zuordnung zu den Projektbausteinen

Projektbaustein 1 – gestalterische Aufwertung des Postplatzes

Fotografische Bestandsaufnahme



Handlungsbedarf

- Neuordnung der Fahrbahnen (Bündelung an der Südseite)
- Gestalterische Aufwertung „Eingangstor zur Maxi“
- Entsiegelung und Begrünung / Baumpflanzungen, Verschattung, Wasserelemente
- Möblierung für eine bessere Aufenthaltsfunktion
- Barrierefreie Bushaltestellen, Integration der Businfrastruktur
- Gestalterische und funktionale Aufwertung des Brezelhaus
- Herstellung/ Integration einer Eingangs- und Freisitzfläche für die denkmalgeschützte Postgalerie
- Unterbringung der Radverkehrsinfrastruktur

Geplante Maßnahme

Ordnungsmaßnahme Postplatz *die Planung für diese Maßnahme könnte als vorgezogene Maßnahme beantragt werden

Der Postplatz wird durch eine Neuordnung der Fahrbahnen, bei der diese hauptsächlich an der Südseite gebündelt werden, verkehrstechnisch optimiert. Die Bushaltestelle vor der Postgalerie soll ebenso an die Südseite verlegt werden. Gleichzeitig erfährt der Platz eine gestalterische Aufwertung, da er als „Eingangstor zur Maxi“ eine einladendere Atmosphäre erhalten soll. Dazu gehören Maßnahmen wie Entsiegelung und Begrünung durch Baumpflanzungen, die für Verschattung sorgen und das Mikroklima und das Ambiente verbessern. Auch die Möblierung wird so gestaltet, dass der Aufenthalt auf dem Platz angenehmer wird. Barrierefreie Bushaltestellen werden integriert, wodurch die Businfrastruktur funktional verbessert wird. Außerdem wird eine Eingangssituation und Freisitzfläche für die denkmalgeschützte Postgalerie geschaffen. Schließlich wird auch die Radverkehrsinfrastruktur sinnvoll untergebracht, um den Postplatz insgesamt attraktiver und nutzerfreundlicher zu gestalten.

Projektbaustein 2 – Neuordnung und Begrünung des Löffelgassenparkplatzes**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Neuordnung der bestehenden innerstädtischen, gut frequentierten Stellplatzanlage
- Begrünungskonzeption
- Entsiegelungs- und Regenwassermanagementmaßnahmen
- Aufwertung der Platzkanten / Einbeziehen der privaten Eigentümer

Geplante Maßnahmen**Ordnungsmaßnahme Löffelgassenparkplatz**

Der Parkplatz besteht als gewachsene, undefinierte Struktur in einem hinterhofähnlichen, innerstädtischen Bereich. Durch Teilflächenentsiegelung, Erhöhung des Grünanteils und Neuordnung der Parkplatzflächen soll er aufgewertet werden. Dies verbessert die Versickerung an dieser Stelle und hat einen positiven Effekt auf das Klima.

Projektbaustein 3 – Reaktivierung Skulpturengarten**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Verbesserung der Zugänglichkeit der städtischen Parkanlage
- Neuordnung der Zufahrt und der Stellplätze, Regelung der Zufahrtsberechtigung
- Aufwertung der Grünfläche, Klimatische Funktion stärken
- Aufenthaltsqualität steigern
- Kunstwerke-Konzept fortschreiben, Standorte ergänzen

Geplante MaßnahmeOrdnungsmaßnahme Skulpturengarten

Die Zugänglichkeit der städtischen Parkanlage soll verbessert werden, um den Besuchern einen leichteren und komfortableren Zugang zu ermöglichen. Im Rahmen dessen wird die Zufahrt neu geordnet und die Stellplätze werden neu gestaltet, wobei auch die Regelung der Zufahrtsberechtigung klar festgelegt wird. Zudem wird die Grünfläche aufgewertet, um ihre klimatische Funktion zu stärken und so einen positiven Beitrag zum Stadtklima zu leisten. Durch diese Maßnahmen soll auch die Aufenthaltsqualität im Skulpturengarten deutlich gesteigert werden. Darüber hinaus wird das bestehende Kunstwerke-Konzept fortgeschrieben und durch die Ergänzung neuer Standorte weiterentwickelt, um die künstlerische Vielfalt und Attraktivität des Gartens zu erhöhen.

Projektbaustein 4 – klimaresiliente Umgestaltung Maximilianstraße und Seitengassen

Fotografische Bestandsaufnahme



Handlungsbedarf

- Innerstädtisches Klima verbessern durch urbanes Grün, Aufenthaltsqualität wird auch an Sommertagen gewährleistet - Klimakomfortinseln, Ruheinseln
- Neupflanzung, Begrünungs- und Aufenthaltsmaßnahmen, Mikrostandorte
- Wasserführung / -elemente
- Planungswettbewerb mit Partizipationskonzept (gesamtstädtische und baukulturelle Betroffenheit)
- Umfassende Konzeption unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen, insbesondere Denkmalschutz notwendig
- Verschönerung des Stadtbildes, Beitrag zur Baukultur

Geplante Maßnahme

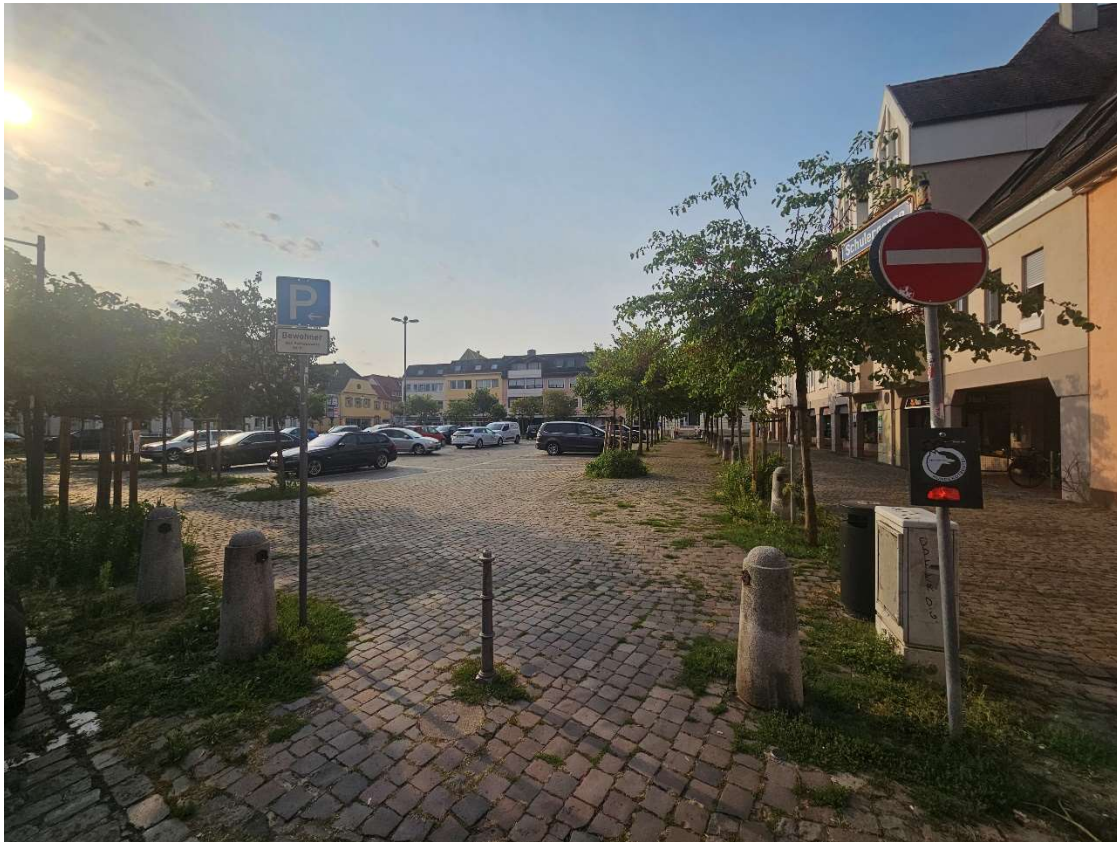
Ordnungsmaßnahme Maximilianstraße und Seitengassen

Zur Aufwertung der Maximilianstraße wird ein umfassendes Gesamtkonzept angestrebt, das sowohl städtebauliche als auch klimatische Aspekte berücksichtigt. Ziel ist es, das innerstädtische Klima durch gezielte Maßnahmen im Bereich urbaner Begrünung deutlich zu verbessern und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität – insbesondere an heißen Sommertagen – zu steigern. Geplant sind sogenannte Klimakomfortinseln und Ruheinseln, die als Rückzugsorte im öffentlichen Raum dienen sollen.

Ein zentrales Anliegen ist die bislang fehlende Begrünung: Durch Neupflanzungen, mobile Begrünungselemente sowie gezielte Aufenthaltsmaßnahmen an Mikrostandorten soll das Straßenbild nachhaltig aufgewertet werden. Ergänzt wird dies durch den Einsatz von Wasserelementen, die nicht nur eine optische, sondern auch eine klimaregulierende Funktion übernehmen.

Die Komplexität der Maßnahmen erfordert einen Planungswettbewerb, der durch ein Partizipationskonzept ergänzt wird. Dabei sollen sowohl stadtgeseftliche als auch

baukulturelle Belange berücksichtigt und Bürger*innen aktiv in den Prozess eingebunden werden.

Projektbaustein 5 – Aufwertung des Königsplatzes**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Teilentsiegelung
- Thermische Belastung reduzieren
- Wasserdurchlässigkeit erhöhen
- Begrünungsmaßnahmen
- Neuordnung Stellplatzsituation
- Sicherung der Wochenmarktfäche – und -funktion
- Verkehrsbelastung/ Emissionsbelastung minimieren
- Trittstein- Verbindung zur Grünanlage Stiftungs Krankenhaus

Geplante Maßnahme**Ordnungsmaßnahme Königsplatz**

Der Königsplatz wird hauptsächlich als Parkplatz genutzt und einmal die Woche als Marktplatz. Die Belagsfläche besteht aus Pflastersteinen und ist fast vollständig versiegelt. Am Rande befinden sich einzelne kleinere Baumstandorte. Durch den gezielten Rückbau der Flächenversiegelung soll sich das lokale Mikroklima verbessern. Insbesondere soll Platz für die Neupflanzung von Bäumen entstehen und bestehende Baumbereiche sollen vergrößert werden.

Projektbaustein 6 – Verbesserung der Anbindung des Stiftungskrankenhauses**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Bessere Grün- und Wege-Verknüpfung mit der Stadt
- Aufwertung der Spitalgasse, der Zufahrtbereiche des Stiftungskrankenhauses und des vorhandenen oberirdischen Parkplatzes
- Entsiegelung und Begrünung
- Vernetzung und Anbindung des vorhandenen Grünbestandes
- Öffentliche Freifläche gestalten, insbesondere ‚neuer‘ Eingangs- und Ankommensbereich
- Freiraumplanung im Benehmen mit dem architektonischen Wettbewerb weiterentwickeln
- Umnutzung des Stiftungskrankenhauses soll ein eigenes Förderprojekt werden

Geplante MaßnahmenOrdnungsmaßnahme Spitalgasse, Anbindung Stiftungs Krankenhaus

Durch die Aufwertung der Spitalgasse soll über das Trittstein Projekt Königsplatz eine bessere Grün- und Wegeverbindung in die Stadt erreicht werden. Durch Entsiegelung und Neubegrünung soll mehr Aufenthaltsqualität im Eingangsbereich geschaffen werden und die Verknüpfung zu dem bestehenden Grünbestand hergestellt werden. Die bestehende oberirdische Parkplatzsituation wird geprüft und neu angeordnet. Die Freiraumplanung erfolgt abgestimmt mit dem architektonischen Wettbewerb zur Umnutzung des Krankenhauses.

Projektbaustein 7 – Aufwertung des Fischmarkts**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Belagserneuerung
- Steigerung Aufenthaltsqualität als Quartiersplatz
- Unebenheiten beseitigen
- Teilentsiegelung
- Thermische Belastung minimieren
- Klimafunktion stärken
- Grüngestaltung + zusätzliche Begrünung

Geplante MaßnahmeOrdnungsmaßnahme Fischmarkt

Der Fischmarkt in Speyer ist ein historischer Platz im Herzen der Altstadt. Er ist bereits heute von großen Bäumen umgeben. Aufgrund des fehlenden Wurzelraums weist der Pflastersteinbelag Mängel und Unebenheiten auf. Im Zuge der Maßnahme soll der Belag erneuert und entsiegelt werden. Entsprechend werden Begrünungsmaßnahmen ergänzt.

Projektbaustein 8 – Realisierung UNESCO Besucherzentrum für Dom und SchUM-Stätte**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Gemeinsames Besucherzentrum für beide UNESCO Welterbestätten (Dom und SchUM-Stätte)
- Erlebbarmachen des kulturellen Erbes
- Neubau eines gemeinsamen Zentrums im Bereich des Domgartens (in der Nähe des Pavillons) oder Sanierung eines bestehenden Gebäudes in der Innenstadt
- Aktuell wird eine Machbarkeitsuntersuchung zum Standort erarbeitet. Daraus leitet sich die Maßnahme dann endgültig ab

Geplante Maßnahme

Baumaßnahme Neubau eines UNESCO Besucherzentrums bzw. Umbau eines Bestandsgebäudes

*(in Abhängigkeit der laufenden Machbarkeitsstudie)

Mit der Ernennung der SchUM-Stätten gibt es in Speyer nun mit dem Dom zwei UNESCO-Welterbestätten. Für beide soll ein gemeinsames Besucherzentrum in der Innenstadt entstehend, um der Bedeutung beider Welterbestätten gerecht zu werden. Aktuell wird daher eine Machbarkeitsstudie zur Standortfindung durchgeführt. An den Standort gibt es vielfältige Ansprüche aus Sicht der Denkmalpflege / ICOMOS, der Besucherlenkung und vor dem Hintergrund der vermittlungsziele. Es gibt verschiedene Optionen, die derzeit untersucht werden: Umbau eines bestehenden Gebäudes oder Neubau im Bereich des Domgartens. Gerade ein Neubau erfordert eine sensible Einbindung in den Domgarten

Projektbaustein 9 – Neuordnung und Begrünung des Festplatzes**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Aufwertung + Attraktiveren des bestehenden Platzes, hohes Klimaentwicklungspotenzial um thermische Belastung zu reduzieren, Defizite beheben
- Klimawandelangepasstes Neugestaltungskonzept mit Integration aller Nutzungsansprüche (Begrünung, Regenwassermanagement, Neuanlage der Entwässerung, ggf. Neuordnung der Messenutzungen)
- Neuordnung der Stellplatzsituation (klarere Regelungen für unterschiedliche Nutzergruppen (Reisebusse, ÖPNV, MIV) in Zusammenhang mit dem Parkplatz Naturfreundehaus
- Verbesserung der Zufahrtssituation

Geplante MaßnahmeOrdnungsmaßnahme Neugestaltung Festplatz

Der Festplatz wird mit Ausnahme von weniger Wochen im Jahr ausschließlich als Stellplatz genutzt. Die Fläche ist versiegelt, großteils davon vollversiegelt, die Parkplatzanordnung unstrukturiert und die bestehende Entwässerung erneuerungsbedürftig. Der

Platz besitzt keine klimatisch wertvolle Bilanz und Aufenthaltsqualität. Aufgrund der Nutzung als Festplatz besitzt er jedoch eine emotionale Bedeutung in der Bevölkerung.

Im Rahmen einer Neuplanung sollen Teilflächen des Platzes entsiegelt werden, ohne die Durchführung von Festen und Veranstaltungen einzuschränken. Durch die neue Anordnung der Stellplatzflächen und der Erneuerung der Entwässerung soll mehr Ordnung und Struktur zur Ergänzung einer entsprechenden Begrünung geschaffen werden. Eine Erneuerung des Belags soll im Hinblick auf eine höhere Durchlässigkeit im Benehmen mit der Nutzung als Festplatz geprüft werden.

Die Anpassung der Verkehrserschließung erfolgt in Abhängigkeit der Projekte Parkplatz Naturfreundehaus und Rheinallee und der durchzuführenden Machbarkeitsstudie Verkehr.

Projektbaustein 10 – Ersatzpflanzungen Domgarten**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Neupflanzungskonzept für die Domplatanen (Vorplanung und Vorbereitung, Jahrzehntedauer der Aufzucht)
- Im Zuge dessen: bestehende Wegeverbindungen überprüfen und optimieren
- Anbindung von neuen geplanten Flächen im Bereich ‚Klipfelsau‘ zur Innenstadt stärken, ausbauen und verbessern
- Freiraum- und Erholungsqualität steigern

Geplante MaßnahmeOrdnungsmaßnahme Ersatzpflanzungen Domgarten

Der zu erwartende Abgang eines Teils des Baumbestandes im Domgarten soll durch angemessene, klimaresistentere Baumpflanzungen ersetzt werden. Ein spezielles Augenmerk liegt auf einem langfristigen Neupflanzungskonzept für die Domplatanen. Dieses erfordert eine sorgfältige Vorplanung sowie eine mehrjährige Aufzucht der Bäume. Im Zuge dessen wird eine Optimierung der Wegeverbindungen/Wegeführungen mit betrachtet. Insbesondere im Hinblick darauf neue Flächen in Klipfelsau optimal anzubinden.

**Projektbaustein 11 – Neuordnung und Begrünung des Parkplatzes Naturfreunde-
haus**

Fotografische Bestandsaufnahme



Handlungsbedarf

- Entsiegelung des Parkplatzes und Umwandlung in Grünfläche
- Stattdessen: Neubau einer Parkpalette/ Parkhaus um Parkplatzverluste zu kompensieren
- Nachhaltige Bauweise + innovative Architektur – Holz, Solar, Fassaden- und Dachbegrünung – Energiegewinnung – Modellcharakter
- Erweiterung der Grünfläche ‚Klipfelsau‘ – Grünvolumen erhöhen
- neue Versickerungsfläche schaffen
- Klimabeitrag - Wärmeinsel Parkfläche minimieren - steigende thermische Belastung minimieren
-

Geplante Maßnahme

Ordnungsmaßnahme Parkplatz Naturfreundehaus

Der Parkplatz „Naturfreundehaus“ steht aufgrund seiner Nähe zum Festplatz insbesondere hinsichtlich der Verkehrserschließung und als Ausweichparkplatz in Zeiten der Nutzung des Festplatzes für Veranstaltungen in direktem Zusammenhang mit dessen Entwicklung.

Der Parkplatz ist großteils versiegelt und weist einen geringen Baumbestand auf. Im Rahmen einer Entsiegelungsmaßnahme soll der direkt an den Grünbereich der Klipfelsau angebundene und angrenzende Parkplatzbereich freigemacht und begrünt werden

als sinnvolle Erweiterung des Grünbestandes Klipfelsau. In einem Parkhaus im Einfahrtsbereich im Eingangsbereich sollen wegfallende Parkplätze in den Bereichen Festplatz und Parkplatz Naturfreundehaus kompensiert werden.

Baumaßnahme Parkhaus Naturfreundehaus

Im Rahmen der Projekte „Festplatz“ und „Parkplatz Naturfreundehaus“ ist eine Minimierung der bisherigen versiegelten Parkplatzflächen angestrebt. Um die wegfallenden Stellplätze zu kompensieren und dennoch dem bestehenden Parkdruck Rechnung zu tragen, soll im Bereich des Parkplatzes Naturfreundehaus ein Parkhaus gebaut werden.

Projektbaustein 12 – Umgestaltung Rheinstadion**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Entsiegelung Sportplatz
 - Retentionsraum schaffen, Beitrag zum Hochwasserschutz
 - Schaffung neuer Grünfläche, Grünvolumen erhöhen
 - Beitrag zum Klimaschutz, Stadtklima positiv beeinflussen
 - Multicodierung der Fläche
 - Modernes und zeitgemäßes Angebot an Sport- und Spielflächen schaffen- Bewegungspark
 - Vielfältigere, langlebige Ausstattung auf gleichbleibender Fläche - Aufenthaltsqualität
- Als öffentlich zugänglicher Raum stärkt die Fläche die soziale Teilhabe und fördert Gesundheit durch Bewegung und Erholung– Aktivitätspunkt

Geplante MaßnahmeOrdnungsmaßnahme Naturnahe Gestaltung des Rheinstadions mit moderner flächenarmer Sportanlage

In seiner aktuellen Ausgestaltung ist das Rheinstadion eine wenig attraktive, versiegelte Sportfläche, die kaum genutzt wird und keine Klimafunktion erfüllt. Hier soll durch Entsiegelung und Ergänzung des Grünbestandes Klipfelsau neue Retentionsfläche in der Nähe des Rheins entstehen. Das Stadion wird derzeit kaum für Freizeitsport genutzt, sondern hauptsächlich als Schulsportanlage. Hier sollen platzsparende, moderne Sportanlagen den neuen Grünbestand ergänzen und die Fläche ebenfalls wieder für den Freizeitsport attraktiveren und dem Nutzen als moderne Schulsportanlage gerecht werden.

Projektbaustein 13 – Aufwertung Rheinallee**Fotografische Bestandsaufnahme****Handlungsbedarf**

- Neue Freiraumgestaltung - Ausbau und Attraktivierung des Wegenetzes, Ruheinseln durch neue Sitzmöglichkeiten
- Aufenthaltswert, Stadtgestalt, Baukultur steigern
- Neupflanzung von Klimabäumen, Anlage von Pflanzflächen
- Beitrag Stadtklima – Klimakomfortinseln generieren, Biodiversität
- Beleuchtungskonzept
- Sicherheit im öffentlichen Raum verbessern
- MIV zurücknehmen

Geplante MaßnahmeOrdnungsmaßnahme Rheinallee

Die Rheinallee dient der Erschließung der Rheinpromenade, der ansässigen Gastronomie sowie der Schiffsanleger. Sie wird von Fußgängern, Radfahrern, dem motorisierten Individualverkehr (MIV) sowie dem Anlieferverkehr der Gastronomiebetriebe genutzt. Am Ende befinden sich kleinteilige Parkplätze die einen regen Such- und Parkverkehr über diese Anbindung auslösen. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie Verkehr soll geprüft werden, ob sich der motorisierte Verkehr in diesem Bereich minimieren lässt. Unabhängig davon ist die Wegegestaltung links und rechts der Erschließungsstraße unattraktiv und uneben. Sie soll barrierefreier ausgestaltet und durch Pflanzungen im Randbereich ergänzt werden.

Projektbaustein 14 – Neugestaltung Rheinpromenade

Fotografische Bestandsaufnahme



Handlungsbedarf

- Neues Gestalt – und Begrünungskonzept
- Neupflanzung von Klimabäumen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Beitrag Stadtklima – Klimakomfortinseln/Ruheinseln generieren
- Gestaltungsbegleitende Installation
(,in Szene setzen', Kunstaussstellung, Infotafeln)
- Aufenthaltswert, Identifikation, Sicherheit der urbanen Rheinpromenade als öffentlicher Raum und Aushängeschild für Baukultur steigern
- Sitz- und Liegemöglichkeiten, Möblierung, Sitzstufen / Öffnung zum Rhein
- Ausstattung und Infrastruktur verbessern
(z. B. für Feste, Kreuzfahrer...)
- Mobilitätsbarrieren mindern , Barrierearme Gestaltung
(Wege, Aufenthalt, Infotafeln...)

Geplante Maßnahmen

Ordnungsmaßnahme Aufwertung Rheinpromenade

Die Gestaltung der bestehenden Rheinpromenade ist in die Jahre gekommen. Im Zuge einer umfassenden Neugestaltung soll die Rheinpromenade durch eine an das Klima angepasste und zukunftsfähige Ausgestaltung der öffentlichen Grün- und Aufenthaltsbereiche neu organisiert werden. Das Ziel besteht darin, einen klimaangepassten und barrierefreien Aufenthaltsbereich mit ausreichenden Verschattungselementen zu schaffen. Darüber hinaus besteht der gestalterische Anspruch, dass die Promenade den maritimen Eingangsbereich zu Speyer symbolisiert

7. Kostenkalkulation (Investitions- und Förderbedarf)

Kosten- gruppe	Maßnahme	Ansatz in Euro €	Ansatz förderfä- hige Ge- samt- kosten (in Euro brutto)	Ansatz Förder- mittelbedarf (Ansatz Förder- quote 90%)
A1 Vorbereitung der Gesamtmaßnahme				
1.1 Vorbereitung nach § 140 BauGB				
1.1.1	Vorbereitende Untersuchungen, Erstellung ISEK, Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	110 000		99 000
1.3 Städtebauliche Planung				
1.3.1	Machbarkeitsstudie Verkehr für die Bereiche Festplatz / Naturfreundehausparkplatz / Rheinallee / Promenade	70 000		63 000
1.3.2	Freiflächengestaltungskonzept für den Komplex Rheinpromenade, Domgarten, Park-/Festplatz, Klipfelsau, Naturfreundehaus <i>und Jugendherberge</i> (R 3.3.1 – Freiflächenentwicklungskonzept)	50.000		45 000
1.3.3	Für die thermisch hoch belastete historische Altstadt Konzept zur klimaangepassten Gestaltung erstellen (Q 1.1.1)	80 000		72 000
A 1 gesamt	Summe der Vorbereitung der Maßnahme	310 000		279 000
A 2 Ordnungsmaßnahmen				
2.5 Herstellung und Änderung Erschließungsanlagen				
2.5.1	Neugestaltung Festplatz	8.3 Mio.		7.47 Mio
2.5.2	Parkplatz Naturfreundehaus	700 000		630 000
2.5.3	Naturnahe Gestaltung des Rheinstadions mit moderner flächenarmer Sportanlage	1.2 Mio		1.08 Mio
2.5.4	Rheinallee (Wegegestaltung, Bepflanzung, begleitendes Grün)	550 000		495 000
2.5.5	Ersatzpflanzungen Domgarten	250 000		225 000
2.5.6	Aufwertung Rheinpromenade (Aufwertung, neues Grünkonzept, Sitznischen erweitern)	3.5 Mio.		3.15 Mio.
2.5.7	Löffelgassenparkplatz	600 000		540 000
2.5.8	Königsplatz (Sitzinsel, Pflaster ggf rausnehmen+ wieder einsetzen, neue Bäume, größerer Baumbereich)	910 000		819 000
2.5.9	Fischmarkt (hauptsächlich Belagserneuerung, Bestandserhaltung)	600 000		540 000
2.5.10	Postplatz	650 000		585 000
2.5.11	Skulpturengarten	-		

2.5.12	Spitalgasse, Anbindung Stiftungskrankenhaus	800 000		720 000
2.5.13	Maximilianstraße und Seitengassen *In Abhängigkeit des Gutachtens (s.o)	2.7 Mio.		2.43 Mio
A 2 Gesamt	Summe der Ausgaben der Ordnungsmaßnahmen	20.76 Mio.		18.684 Mio.
A3 Baumaßnahmen				
3.3 Neubau und Ersatzbauten				
3.3.1	Parkhaus Naturfreundehaus	2.2 Mio.		1.98 Mio.
3.3.2	Neubau eines UNESCO Besucherzentrums bzw. Umbau eines Bestandsgebäudes *(in Abhängigkeit der laufenden Machbarkeitsstudie)	2.5 Mio.		2.25 Mio.
A 3 Gesamt	Summe der Ausgaben der Baumaßnahmen	4.7 mio.		4.23 Mio.
A	Summe sämtlicher Ausgaben	25.77 Mio.		23.193 Mio.
	+ 19% Mehrwertsteuer	30.7 Mio.		27.6 Mio.

Einnahmen:

In Abhängigkeit zur Durchführung einzelner Maßnahmen können zugunsten der Stadt Speyer voraussichtlich Erschließungsbeiträge geltend gemacht werden, die dann im Verfahren anzurechnen sind.

8. Zeitplan

Zeitrahmen

Zeitplan	2025	Formlose Interessenbekundung Bewerbungsunterlagen vorbereiten
	2025	Einreichung Antragsunterlagen bei ADD
	2025 (bei Zustimmung)	vorbereitende Untersuchung Förmliche Festlegung des Fördergebietes
	2026	ISEK
	2028 -2040	Umsetzung der Fördermaßnahmen